



Armutsspiel: Armut und soziale Ungleichheit

- Zielgruppe(n):** Schülerinnen und Schüler ab der 7. Schulstufe
- Ziel:** Auseinandersetzung mit Armut und anderen Formen sozialer Ungleichheit
- Methode:** Perspektivenwechsel
- Dauer:** eine Unterrichtseinheit
- Materialien:** eine Rollenbeschreibung pro SchülerIn und genug Platz, um sich ungehindert vorwärts zu bewegen
- Anmerkung:** Diese Übung wurde uns zur Verfügung gestellt von Birgit Meinhard-Schiebel. Quelle: polis aktuell: Armut in Österreich. Nr. 3, 2006, Seite 13-15, Hrsg.: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Hessgasse 1, 1010 Wien, Tel. 01/42 77-274 44, service @politik-lernen.at, www.politik-lernen.at
- Die Übung ist adaptiert aus der Europarats-Publikation „Compass. A Manual on Human Rights Education with Young People (Council of Europe Publishing, 2. Auflage, 2003): Die komplette englische, französische, russische und arabische Version von „Compass“ ist online auf der Homepage des Europarats zugänglich: www.coe.int/hre

Beschreibung:

Die Übung kann auch in ruhiger Umgebung im Freien durchgeführt werden.

Am Beginn der Übung sollte eine ruhige Atmosphäre in der Klasse herrschen. Eventuell können sie mit ruhiger Hintergrundmusik nachhelfen.

Teilen Sie nun jeder Schülerin und jedem Schüler eine zufällig gewählte Rollenkarte aus. Alle sollen den Inhalt ihrer Karten für sich behalten und niemand anders zeigen. Bitten Sie nun die SchülerInnen, sich zu setzen (wenn möglich auf den Boden), ihre Rollenkarten zu lesen und sich in die Rollen hineinzusetzen. Zur Unterstützung können Sie einige der folgenden Fragen vorlesen. Legen Sie dabei nach jeder Frage eine Pause ein, damit die SchülerInnen Zeit haben, nachzudenken und sich ein Bild von ihrer Rolle und dem Leben der dargestellten Person zu machen.



Übungen > Gender im Beruf / Fachfelder > Bildungs-, Jugend- und Sozialarbeit > Armutsspiel

Fragen

- Wie war deine Kindheit? Wie hat dein Zuhause ausgesehen? Was für Spiele hast du gespielt? Wie haben deine Eltern euren Lebensunterhalt verdient?
- Wie ist dein Alltag jetzt? Mit welchen Menschen hast du Kontakt? Was machst du am Morgen, am Nachmittag, am Abend?
- Wie sind deine Lebensumstände? Wo wohnst du? Wie viel Geld hast du jeden Monat zur Verfügung? Wie verbringst du deine Freizeit? Was tust du im Urlaub/in den Ferien?
- Was macht dir Spaß? Wovor hast du Angst?

Nun sollen sich die SchülerInnen nebeneinander – wie auf einer Startlinie – aufstellen. Es ist wichtig, dass sie dabei völlige Stille bewahren, damit sie nicht den Kontakt mit ihren Rollen verlieren.

Erklären Sie den SchülerInnen, dass Sie nun eine Reihe von Situationen oder Ereignissen vorlesen werden. Immer, wenn sie auf die vorgelesene Aussage mit „Ja“ antworten können, sollen sie einen Schritt vorwärts gehen. Andernfalls sollen sie stehen bleiben, wo sie sich gerade befinden.

Lesen Sie nun die Situationen eine nach der anderen vor. Legen Sie nach jeder Aussage eine kurze Pause ein, damit die SchülerInnen Zeit haben, sich vorwärts zu bewegen und sich nach den Positionen der anderen umzusehen.

Nachdem Sie die letzte Situation vorgelesen haben, sollen sich alle ihre Schlussposition gut ansehen: Wie weit sind sie gekommen und wo befinden sie sich im Verhältnis zu den anderen? Beginnend mit jener Person, die am weitesten gekommen ist, lesen nun alle nacheinander ihre Rollen vor. Danach sollen sich alle wieder im Plenum – wenn möglich in einem Kreis – zusammensetzen. Geben Sie den SchülerInnen Zeit, um aus ihren Rollen herauszufinden, bevor Sie mit einer gemeinsamen Diskussion fortsetzen.

Diskussion

Beginnen Sie mit einer kurzen Blitzlichtrunde: Reihum bekommt jede Schülerin/jeder Schüler Gelegenheit, kurz zu sagen, was geschehen ist und wie es ihm/ihr mit der Übung ergangen ist. Dabei soll es noch zu keiner Diskussion kommen, jede Aussage bleibt unkommentiert stehen. (Besonders wichtig, dass auch Sie selbst Aussagen nicht kritisieren – und sei es auch nur durch Gestik oder Brummeln.) Wer keine Lust hat, einen Kommentar abzugeben, sagt einfach „weiter“.

Diskutieren Sie nun mit den SchülerInnen die folgenden Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, einen Schritt weiter gehen zu können – oder stehen bleiben zu müssen?
- Ab wann ist denjenigen, die sich oft weiterbewegen konnten, aufgefallen, dass andere zurückblieben?
- Hatte jemand ab und zu das Gefühl, dass seine/ihre Rollenfigur grundlegende Menschenrechte nicht wahrnehmen konnte? Was waren konkrete Beispiele dafür?



Übungen > Gender im Beruf / Fachfelder > Bildungs-, Jugend- und Sozialarbeit > Armutsspiel

- Wie einfach oder schwierig war es, sich in die verschiedenen Rollen hineinzusetzen? Spielte jemand eine Rolle, die einer wirklichen Person ähnelte, die er oder sie kannte?
- Welche der Rollenfiguren waren am meisten von Armut betroffen? Welche am wenigsten? Was waren jeweils die Ursachen von Armut oder Wohlstand?
- Reflektiert die Übung unsere wirkliche Gesellschaft? Auf welche Weise?

Weiterarbeit

Gehen Sie konkreter auf den Begriff der Armut ein. Was versteht man unter Armut? Ist die Bedeutung des Begriffs unterschiedlich je nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen? (Besteht ein Unterschied in der Bedeutung des Begriffs Armut z.B. in Österreich und in Niger?) In welchen Formen existiert Armut in Österreich? Was sind die Ursachen? Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders betroffen? Wie kann es überhaupt sein, dass in einem wohlhabenden Land wie Österreich Menschen in Armut leben? Was kann man konkret gegen Armut in Österreich tun? Wird finanzielle Stütze allein in allen Fällen das Problem lösen? Welchen betroffenen Gruppen ist am leichtesten, welchen am schwierigsten zu helfen? Wer hat die Möglichkeit, etwas zu tun? Was können die SchülerInnen selbst unternehmen?

Die SchülerInnen können eventuell den Auftrag erhalten, selbstständig zum Thema weiter zu forschen. Zum Beispiel können sie in Massenmedien nach Berichten suchen, die mit dem Thema Armut zu tun haben, oder mit verschiedenen Organisationen, die zu Armut arbeiten, Kontakt aufnehmen.

Anmerkung

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der/die eine oder andere ihrer SchülerInnen persönlich vom Thema Armut betroffen ist. Nehmen sie bei der Übung darauf Rücksicht, z.B. indem Sie vermeiden, eine Rollenbeschreibung zu verwenden, die der Realität des/der Betroffenen allzu nahe kommt. Überhaupt ist zu empfehlen, dass Sie die Rollenbeschreibungen und die „Situationen“ dem Wissensstand und den Erfahrungen der SchülerInnen anpassen.

Die Situationsbeschreibungen

- Du hast noch nie ernsthafte finanzielle Probleme erlebt.
- Du hast eine ordentliche Wohnung mit Telefon, Internet und Kabelfernsehen.
- Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in Österreich respektiert werden.
- Du hast das Gefühl, dass deine Meinung zu politischen oder sozialen Fragen zählt und dass man dir zuhört, wenn du deine Meinung sagst.
- Andere Menschen fragen dich in verschiedenen Angelegenheiten um Rat.
- Du hast keine Angst davor, von der Polizei angehalten zu werden.



Übungen > Gender im Beruf / Fachfelder > Bildungs-, Jugend- und Sozialarbeit > Armutsspiel

- Du weißt, wo du dich hinwenden kannst, wenn du Rat oder Hilfe brauchst.
- Du hast noch nie das Gefühl gehabt, wegen deiner Herkunft diskriminiert zu werden.
- Du bist gut abgesichert für den Fall, dass du krank wirst oder einen Unfall hast.

- Du kannst einmal im Jahr Urlaub im Ausland machen.
- Du kannst jederzeit FreundInnen zum Essen nach Hause einladen.
- Du bist mit dem Leben, das du führst, zufrieden.
- Du hast das Gefühl, der Ausbildung/dem Beruf nachgehen zu können, die/der dir am meisten zusagt.
- Du hast keine Angst, auf der Straße angepöbelt oder angegriffen oder zu werden.
- Wenn du das möchtest, hast du gute Aussichten, einmal eine wichtige Position in der Politik einzunehmen.
- Du kannst an internationalen Seminaren in anderen Ländern teilnehmen.
- Du kannst es dir leisten, zumindest einmal pro Woche ins Kino zu gehen.
- Du machst dir um die Zukunft deiner Kinder keine Sorgen.
- Du kannst dir zumindest alle drei Monate neue Kleider kaufen.
- Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fertigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst, anerkannt werden.
- Du hast das Recht, an Nationalrats- und Gemeinderatswahlen teilzunehmen.
- Du hast die Möglichkeit, bei Bedarf das Internet zu benutzen.
- Du bist optimistisch, wenn du an die Zukunft denkst.

Die Rollenbeschreibungen

1. Du bist 15 und lebst mit deinen Eltern und sieben Geschwistern in einer kleinen Wohnung in Linz. Deine Mutter arbeitet als Kassiererin in einem Supermarkt, dein Vater ist arbeitslos.
2. Du bist ein 17-jähriges Mädchen somalischer Herkunft. Du bist vor kurzem als Flüchtling nach Österreich gekommen und kannst kaum lesen und schreiben.
3. Du bist ein gut ausgebildeter Ingenieur aus dem Irak und hast Asyl in Österreich. Du kannst kaum Deutsch und verdienst dir deinen Lebensunterhalt als Zeitungsverkäufer.
4. Du bist eine allein erziehende Mutter mit drei Kindern. Du arbeitest in einer Wäscherei.
5. Du bist ein 24-jähriger Flüchtling aus Tschetschenien und lebst in einem Flüchtlingslager in einem kleinen Ort in den Alpen.
6. Du bist Vorsitzende einer Landesorganisation der jungen ÖVP. Deinen Eltern gehört eine mittelgroße Textilfabrik.



Übungen > Gender im Beruf / Fachfelder > Bildungs-, Jugend- und Sozialarbeit > Armutsspiel

7. Du bist die Tochter des iranischen Botschafters in Wien.
8. Du bist Pensionist. Früher hast du in einer Schuhfabrik gearbeitet.
9. Du bist 83 Jahre alt und Mindestrentnerin.
10. Du bist ein 27-jähriger, obdachloser Mann.
11. Du bist ein behinderter junger Mann und kannst dich nur mit einem Rollstuhl fortbewegen.
12. Du bist 16 und machst eine Lehre als Automechaniker.
13. Du bist 20 und Student. Dein Studium finanzierst du durch Kellnern und andere Nebenjobs.
14. Du bist die Tochter eines Bankdirektors. Du studierst an der Wirtschafts-Uni in Wien.
15. Du bist ein illegaler Einwanderer aus Moldawien.
16. Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, dem eine erfolgreiche Fast Food-Kette gehört.
17. Du bist 53. Dir und deiner Frau gehörte eine kleine Tischlerei, die soeben Konkurs gegangen ist.
18. Du bist die Lebensgefährtin eines heroinsüchtigen jungen Künstlers.
19. Du hast gerade deine Ausbildung an einer Hotelfachschule abgeschlossen und suchst jetzt nach Arbeit.
20. Du bist der 19-jährige Sohn eines Bergbauern.